

Karl-Heinz Kirchhoff, *Forschungen zur Geschichte von Stadt und Stift Münster. Ausgewählte Aufsätze und Schriftenverzeichnis*. Hg. von Franz Petri u. a., Warendorf 1988, Verlag Fahlbusch & Co., VII u. 290 S., mehrere Karten und Abb., DM 60. – Die in diesem als Festschrift gedachten Sammelband nachgedruckten Arbeiten befassen sich vorwiegend mit Themen aus der frühen Neuzeit oder sehr speziellen Fragen der Topographie und Siedlungsgeschichte Münsters. Von allgemeinerem Interesse dürften folgende Aufsätze sein: Die legendären Bogenhäuser in Münster 1184 (1979; S. 197–205); Ständeversammlungen und erste Landtage im Stift Münster 1212–1278 und der Landtagsplatz auf dem Laerbrock (1980; S. 207–234); Gesamtgilde und Gemeinfreiheit in Münster (Westf.) 1410–1661. Zur Entwicklung einer bürgerschaftlichen Vertretung innerhalb der Ratsverfassung (1980, 1983; S. 235–279). Am Schluß des Bandes findet sich das Schriftenverzeichnis des Geehrten.

D. J.

Germania Sacra N. F. 17, 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster 4,1: Das Domstift St. Paulus zu Münster. Im Auftrage des Max-Planck-Instituts für Geschichte bearb. von Wilhelm Kohl, Berlin, New York 1987, Walter de Gruyter, XVI u. 753 S., 9 Abb., DM 268. – Nachdem aus arbeitsökonomischen Gründen zuerst der Teil mit den Personallisten der Dignitäre und Domherren fertiggestellt wurde (erschieden 1982, vgl. DA 39, 705), hat der Bearbeiter die allgemeine Darstellung in Angriff genommen. Beiden Bänden wird ein dritter und letzter mit den Biographien der Domvikare, Offizianten und Kammerkleriker folgen. Im Rahmen der Neuen Folge der Germania Sacra ist es das erstemal, daß ein Domkapitel behandelt wurde. Der Hauptgrund für diese zeitliche Verzögerung liegt darin, daß das „einem normalen Landesarchiv durchaus vergleichbare, riesige domkapitularische Archiv“ (das heute auf das Bistums- sowie das Staatsarchiv Münster verteilt ist) zu sichten war. Als Stadt und Dom im Jahr 1121 bei der Eroberung Münsters durch Lothar von Sachsen und Hermann von Winzenburg abbrannten, gingen wohl auch fast sämtliche Urkunden zugrunde, von denen bis dahin nur noch einzelne wenige Überreste erhalten sind. – Für die kirchliche Entwicklung Nordwestdeutschlands besaß das alte Domstift entscheidende Bedeutung. Am Anfang der Entwicklung stand ein monasterium, das von dem Friesen Liudger wahrscheinlich 792 oder 793 errichtet worden war und das Patrozinium des Apostels Paulus trug. Wenige Jahre später trat im Zuge der Errichtung des Bistums Mimigernaford daneben eine Kathedralkirche, deren Fundamente man gegenwärtig zu lokalisieren versucht. Die Entwicklung zur dominierenden Stellung, die das Domkapitel im Vergleich zu den linksrheinischen Diözesen schon früh erreichte, hatte mit der Vermögensteilung zwischen Bischof und Kapitel um das Jahr 1000 eingesetzt. Seit dem 14. Jh. war das münstersche Domkapitel die führende politische Kraft des Landes.

A. G.

Germania Sacra N. F. 23: Die Bistümer der Kirchenprovinz Köln. Das Bistum Münster 5: Das Kanonissenstift und Benediktinerkloster Liesborn. Im Auftrage des Max-Planck-Instituts für Geschichte bearb. von Helmut Müller, Berlin, New York 1987, Walter de Gruyter, XIV u. 404 S., 5 Abb., DM 188. – Das Kloster Liesborn gehört neben Freckenhorst und Herzebrock zu den adeligen Frauenkonventen im westlichen Sachsen, deren Anfänge Ähnlichkeiten und enge Verbindungen erkennen lassen. Aus prosopographischen und besitzgeschichtlichen Überlegungen